

Schätze aus dem Archiv  
des St. Josef-Stifts

## Die Eröffnung des St. Josef-Stiftes am 16. September 1889

Kaplan Happe aus Füchtorf, aufgewachsen in Sendenhorst, der auch schriftstellerisch hervorgetreten ist, verfasste über die Einweihungsfeier und Segnung der Krankenhauskapelle den folgenden Artikel für die örtliche Presse, hier wiedergegeben in einer Abschrift, die im Jahre 1929 in der Presse erschien. Der Text zeigt die orthographischen Eigenarten der damaligen Zeit.

„Sendenhorst, 16. September 1889. Eine schöne erhebende Feier fand heute in unserem sonst so stillen Städtchen statt, eine Feier, die um so mehr zum Herzen spricht als ihre Veranlassung edlen Motiven, der wahren christlichen Wohltätigkeit und Nächstenliebe entspringt. Wie bekannt, hat ein Kind unseres Ortes, der seit langen Jahren in Rom lebende frühere Buchhändler, jetzt Rentner Joseph Spithöver, uns mit einem Krankenhause beschenkt, und dieses steht nun heute da, nach innen wie nach außen vollendet und zweckentsprechend eingerichtet, die erste und schönste Zierde unseres Städtchens, ein ewiges Denkmal für den edlen Sinn des Stifters. Kommt man von Drensteinfurt, so haftet das Auge schon von weitem an dem herrlichen Turme; jedoch überraschender ist der Anblick, wenn man die ganze Anstalt vor sich hat. Auf einem Areal von 9 Morgen erhebt sich ein 75 m langes Backsteingebäude mit vor-



Eine der ältesten Aufnahmen der Kapelle (vor 1925)

springenden Flügelbauten von 10 m Tiefe. Die Mitte des Hauptbaues zierte ein elegant im gothischen Stile aufgeführter Turm, an dem sich besonders das geschmackvolle Portal aus weißen Sandsteinen vorteilhaft abhebt. Dieser Turm dient als

Treppenhaus und bildet den Mittelpunkt des ganzen Verkehrs. Nach hinten schließt sich an den Turm ein reizendes Kirchlein mit etwa 50 Plätzen. Erwähnen wir hier besonders das anmutige Altarbild des heiligen Josephs<sup>1)</sup>, das den Na-

menspatron des Stifters und der Anstalt darstellt, nach einem römischen Original von einem römischen Meister gemalt. Die Kirche steht mit dem Krankenhaus so in Verbindung, dass drei Etagen Zugang zu ihr haben. Der vergoldete Altaraufbau<sup>2)</sup> (von Herrn Friedrich Bruun, Münster), die Bildeinfassung und die Mensa<sup>3)</sup> (Bildhauer Strickmann, Sendenhorst), die reichverzierte Orgel (Fleiter, Müns-

ter), die Fenstermalerei (Anton und Viktor von der Forst, Münster), die Kommunionbank<sup>4)</sup> (Rinklake, Münster), alles so zweckentsprechend und verständnisvoll ausgeführt und gruppiert, daß die harmonische Gesamtwirkung ausge-

zeichnet ist. Doch vergessen wir nicht den Meister des Ganzen: Herrn Architekt Rinklake<sup>5)</sup> aus Münster, der sich hier ein Werk geschaffen hat, so edel in seinen Formen, so solide in der Ausführung, daß man ihm zu dieser Leistung aufrichtig Glück wünschen muss, ebenso wie den Sendenhorster Meistern, die unter seiner Leitung wirkten: den Herren Zimmermeister Brandhove und Maurermeister Schmetkamp. Auch Herr Stapel, der eine ausgezeichnete Klingeleinrichtung im ganzen Gebäude etablierte, die Meister Klingelmann und Westmeyer, ersterer Schöpfer des reichen Orgelgehäuses, letzterer des Beichtstuhles, alle drei Sendenhorster Bürger verdienen das Lob. Das melodische Glockengeläute (in h, d, e abgestimmt) ist mit jenem der Pfarrkirche in Harmonie gebracht und stammt aus der bekannten Glockengießerei Edelbrock in Gescher.

Das eigentliche Krankenhaus enthält 50 Räume im Erdgeschoß und in den zwei Stockwerken. Sämtliche Decken sind massiv gewölbt, der Fußboden in feuerfestem Guß hergestellt. Die Gänge liegen nach Norden, die Fenster der Zimmer nach Süden. Ein schöner, mit Mauer und Gitter umfasster Hof, ein großer Garten und kleinere Nebengebäude vollenden das Bild. Es wird wohl auf lange Jahre hinaus mehr als reichlich Raum bieten für die Kranken des Ortes. An der Einrichtung der Räume ist nichts gespart. Auch ein besonderer Operationssaal mit allem Notwendigem ist vorhanden.

Soviel wir erfahren konnten, belaufen sich die Anlagekosten auf ca. 350 000 M. Der Unterhalt der Anstalt ist durch eine Stiftung von 330 000 M durch den Geschenkgeber gesichert<sup>6)</sup>.

Daß zu der heutigen Einweihung der Anstalt ganz Sendenhorst auf den Beinen war, begreift sich leicht.

Bereits seit gestern prangen alle Straßen im Festschmuck. Fahnen, Kränze und Blumen zieren jedes Haus. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr traf der Stifter, Herr Joseph Spithöver, mit Verwandten und Freunden von Münster kommend, hier ein. Bereits am Bahnhofe in Drensteinfurt harrten seiner 14 Wagen nebst 6 Vorreitern, und im Triumphzuge ging es auf Sendenhorst zu. An der Grenze der Feldmark schlossen sich noch 50 Reiter, unter ihnen Baron von Hausen, dem Zuge an. Ganz Sendenhorst aber sammelte sich am Krankenhause, wo Halt gemacht wurde. Fünfzig weißgekleidete Mädchen bildeten Spalier vom Gittertore über den Hof bis zur Vorhalle. Nachdem der Baumeister unter entsprechender Ansprache dem Stifter die Schlüssel überreicht hatte, begrüßten zwei weißgekleidete Mädchen Herrn Spithöver mit folgendem, vom Herrn Kaplan Happe, einem Sendenhorster, jetzt in Füchtorf, verfassten Gedicht: <sup>7)</sup>

„Die Vaterstadt  
heißt Dich willkommen,  
Sie grüßet ihren Sohn und Gast.  
Wie ist Dein Blick  
so hell erglommen,  
Wie schlägt Dein Herz in  
freud'ger Hast.  
Einziehst Du  
durch den Ehrenbogen,  
Der hoch die Straße überspannt.  
Die Kränze weh'n,  
die Fahnen wogen,  
Rings Laubgewind  
und Festgewand!  
Hier hast Du einst geweiht  
als Knabe,  
Gelebt als Jüngling und gestrebt.  
Hier standest Du  
am Wanderstabe,  
Die Brust von  
Trennungweh durchbebt.  
Dann flog Dein Geist  
hinaus ins Weite  
Voll Gottvertraun und Wagemut.

Der Heimat Bild  
blieb Dein Geleite,  
In Südens Glanz  
und Südens Glut.  
Fort rollte Dir  
ein halb Jahrhundert,  
Es zollte Dir der Mühen Preis.  
Heut kehrst Du heim,  
geehrt, bewundert,  
Ein jugendfrischer  
froher Greis.  
Du trittst in  
uns'rer Bürgermitte,  
- Lies in ihrem Aug'  
den Dank!  
Erfreue Dich  
an uns'rer Sitte,  
An uns'rer Treue  
ohne Wank!  
Wir sind in Liebe  
Dir verpflichtet,  
Wir schau'n bewegt  
zu Gott hinauf,  
Dem hast ein Wohnhaus  
Du errichtet,  
Drin nimmst Du  
seine Liebsten auf.  
So oft die Glocken  
ihm erklingen,  
So oft hier Weh und Weinen  
schweigt,  
Soll himmelan der Dank  
sich schwingen,  
Der segnend  
auf Dich niedersteigt.“



Altar und Kommunionbank um 1955

Tiefgerührt öffnet nun Herr Spithöver die Tür der Anstalt, worauf dann im Kirchlein das „Danket dem Herrn“ von Gäbler aus tiefbewegtem Herzen emporstieg. Abends traf der Hochw. Herr Kapitularvikar Prälat Dr. Giese<sup>8)</sup> von Münster ein. Heute früh bewegte sich ein langer Zug mit Fahnen und weißgekleideten Mädchen von der Pfarrkirche zum Krankenhaus, wo dann der hochw. Herr Kapitularvikar, umgeben von mehreren einheimischen und fremden Priestern, darunter drei Herren aus Amerika, die Weihe<sup>9)</sup> des Gotteshauses und des Hau-

ses der christlichen Liebe vornahm. Inzwischen war die Gemeinde weitergezogen bis zur Stadtgrenze bei Niesterts Kreuz<sup>10)</sup> denn dort wartete ihrer noch ein weiteres hehres Geschenk: ein wertvolles Kreuz, ursprünglich von Künstler Eschenbach gefertigt aus den alten Krahen des Kölner Domes, vom Kölner Domkapitel dem hochseligen Papste Pius IX verehrt, aus dessen Nachlaß es Herr Spithöver erhalten<sup>11)</sup>. Ursprünglich war es für das Sterbezimmer der sel. Katharina Emmerich<sup>12)</sup> bestimmt. Da dieses indes noch nicht zur Kapelle eingerichtet werden konnte, so hat es

jetzt im neuen Krankenhaus von Sendenhorst seinen Platz erhalten. Herr Spithöver ließ dem Kreuz ein großes Stück vom wahren hl. Kreuze<sup>13)</sup>, eine Reliquie vom hl. Ludgerus und vom hl. Augustinus einfügen. Mit großer Andacht empfing die Menge diese hl. Reliquien und führte sie in geziemender Weise zur Kirche<sup>14)</sup>, wo dann ein feierliches Hochamt vom Herrn Pastor Beckmann gehalten wurde. Da die Räume die Menge hier unmöglich fassen konnten, so zog nach dem Hochamte die Prozession zur Pfarrkirche, wo der Hochw. Kapitularvikar die Festpre-

digt hielt, der er folgende Worte zugrunde legte: „Laßt uns Dank sagen dem Herrn, unsern Gott!“ Unter gespanntester Teilnahme der dichtgedrängten Gemeinde führte der Hochw. Herr in der ihm eigenen ergreifenden Weise aus, wie sehr die Gemeinde Sendenhorst Grund habe, Gott zu danken, weil sie erstens ein neues Gotteshaus erhalten, weil sie ferner im St. Josephstift mit einer Pflegstätte für die Leidenden, mit einem Hort für die noch nicht schulpflichtigen Kinder, mit einem Asyl der hilfsbereiten, barmherzigen Schwestern beschenkt worden sei. Kein Auge blieb trocken, als der Redner ermahnte, Sorge zu tragen, daß man am Tage des Weltgerichts nicht mit leeren Händen komme, sondern Werke der Barmherzigkeit vorzeigen könne, als er erzählte, wie vor etwa 70 Jahren von christlichen Wohltätern ein armer Knabe dem Elend entrissen wurde, wie dieser mit Gottes Segen zu Reichtum gelangte und heute durch Stiftung der prächtigen Anstalt seinen Dank abstattet, dabei noch ein neues Band schaffend zwischen Rom, seiner jetzigen Heimat, und Sendenhorst.

Nachdem der hochw. Herr namens der Diözese dem edlen Stifter in den wärmsten Ausdrücken gedankt und Gottes hundertfältigen Segen auf ihn herabgerufen hatte, schloß er die erhebende kirchliche Feier mit dem Te Deum<sup>15)</sup>. Heute Nachmittag findet ein Festmahl statt zu Ehren des Geschenkgebers. Mehr als 200 Personen beteiligen sich daran. Mit Fackelzug, Illumination und Feuerwerk soll der schöne, für Sendenhorst ewig denkwürdige Tag enden.“

Hier endet der Bericht von 1889. Die Kapelle war zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgemalt. In einem Brief vom 4.7.1891 schreibt Spithöver an den Hausgeistlichen,



Im westlichen oberen Chörchen wurde in einem Brief vom 24. 10. 1889 an Pastor Anton Beckmann bedankt sich Spithöver u. a. für das sehr schöne Gedicht, das zu seiner Begrüßung vorgetragen wurde. Er bedauert, dass er dem Caplan Happe nicht habe persönlich danken können und bittet, diesem mit Dank einen größeren Abzug eines der Fotos zuzuschicken, die im Zusammenhang mit der Einweihung von Spithöver gemacht worden waren.

Rektor Schlathöler: „Herr Schmitz in Ahlen hat die Ausmalung der Kapelle des St. Josephs-Stiftes übernommen, ist mit der angebotenen Summe von 4000 M sehr zufrieden und wird vom 1. Sept. d.J. mit der Arbeit beginnen. Herr Rincklake ist mit der Anfertigung der Farbskizze schon seit einigen Wochen beschäftigt, wird überhaupt die Leitungsübernahme und dafür sorgen das die Sache so gut wie möglich ausfalle“ (Die orthographischen Besonderheiten finden sich so im Original)

**Anmerkungen:**

- 1) Das Bild des hl. Josef. Gelegentlich wird behauptet, so von Wilhelm Kleinhaus, das Original, nach dem die Kopie angefertigt worden sei, befinde sich auf dem Triumphbogen in St. Maria Maggiore in Rom. Das entspricht nicht der Wahrheit vgl. H. Karpp, Die Mosaiken in St. Maria Maggiore zu Rom, Baden Baden 1966. Es handelt sich um eine Arbeit im Nazarener-Stil, wie sie typisch für das 19. Jahrhundert ist. Das Altarbild, das sich heute an der Rückwand des östlichen Seitenschiffes befindet, wurde bereits 1895 erstmals restauriert, die Leinwand teilweise doubliert; im Jahre 1988 in Gänze neu doubliert und aufwändig restauriert.
- 2) Der vergoldete Altaraufbau. Es handelt sich hierbei lediglich um den Tabernakel, der in den Retabel (Bildrückwand des Altars) eingebaut war und heute nicht mehr in Gebrauch ist.

- 3) Die Mensa. Der eigentliche Altar, Altartisch.
- 4) Die Kommunionbank. Sie befand sich genau zwischen den Chorfeilern und ließ auf beiden Seiten einen Durchgang frei. In der Mitte wies sie ein Relief mit dem Osterlamm auf, das heute in der Kapelle gegenüber dem Tabernakel angebracht ist.
- 5) Der Architekt Rincklake (so die richtige Schreibung), Wilhelm, 1851 – 1927. Spätestens seit 1897 Benediktinermönch in Maria Laach. War ein gesuchter Baumeister, der eine Anzahl großer Kirchen entwarf, z. B. in Gronau-Epe, in Neuenkirchen bei Rheine, in Billerbeck, die Abtei Gerleve, die allerdings nach dem Ersten Weltkrieg eine neue Westfassade mit den wuchtigen Türmen erhielt, weil der zuerst verwendete Sandstein nicht witterungsbeständig war.
- 6) Das Stiftungskapital belief sich auf 300 000 M.
- 7) Das Gedicht. In einem Brief vom 24. 10. 1889 an Pastor Anton Beckmann bedankt sich Spithöver u. a. für das sehr schöne Gedicht, das zu seiner Begrüßung vorgetragen wurde. Er bedauert, dass er dem Caplan Happe nicht habe persönlich danken können und bittet, diesem mit Dank einen größeren Abzug eines der Fotos zuzuschicken, die im Zusammenhang mit der Einweihung von Spithöver gemacht worden waren.
- 8) Kapitularvikar Dr. Joseph Giese. Geboren 1827 war er Generalvikar des Bistums Münster bis zu seinem Tode 1894. Da Bischof Johann Bernhard Brinkmann am 13. 04. 1889 verstorben war, war Dr. Giese zum Bistumsverwalter (Kapitularvikar) bestellt worden und nahm in dieser Funktion die Einweihung des Hauses und die Segnung der Kapelle vor.
- 9) Weihe des Gotteshauses. Es handelt sich nicht um eine Kirchweihe (Consekration), sondern um eine Segnung (Benediction).
- 10) Niesterts Kreuz: an der Straße nach Drensteinfurt, an der früheren Zufahrt zum Hof Niestert, etwa 1 km vom Stift entfernt.
- 11) Das Kreuz. Ausführlich beschrieben in Blickpunkt 2/2013.
- 12) Anna Katharina Emmerick (1774 – 1824). Sie als Selige zu bezeichnen ist im Jahre 1889 unrichtig, da der Kanonisationsprozess erst eingeleitet worden war. Dann spricht man von einer Dienerin Gottes. Inzwischen wurde sie aber in das Verzeichnis der Seligen aufgenommen. Ihr Grab befindet sich in der Hl. Kreuz Kirche in Dülmen.
- 13) Kreuzreliquie. Von einem großen Stück kann man nicht reden. Es ist – wie üblich – ein Spahn von der Stärke eines Zwirnfadens, insgesamt etwa 4 cm lang und in Kreuzform in einem kleinen Reliquiar, das oben in den senkrechten Kreuzbalken eingefügt ist. Eine Ludgerusreliquie ist nicht vorhanden.
- 14) Kirche – gemeint ist die Krankenhauskapelle, in der das Hochamt gefeiert wurde.
- 15) Te Deum, der sog. Ambrosianische Lobgesang, lateinisch, der mit diesen Worten beginnt. Die gebräuchliche deutsche Fassung ist das Lied „Großer Gott, wir loben dich“.